

aus den feinempfundenen Strichen, die so viel sagen — eben weil sie so sparsam hingesetzt sind. Einige Porträte lassen wohl die Schule Michaleks vermuten, ihre Landschaft aber ist ganz persönlich, vielsagend in ihrer Selbstbeschränkung, beredt in dem, was die Künstlerin zu verschweigen versteht, aber zu erraten zwingt. Man braucht nur die zahlreichen daneben ausgestellten Arbeiten von B. Lark-Korovitz anzusehen, um zum entgegengesetzten Urteil über eine andere Art und Weise zu gelangen. Detailliertes Zeichnen verbürgt zwar eine gewisse Sorgfalt, aber noch lange keine Selbständigkeit. Die modernen Hilfsmittel gestatten eine weitgehende Genauigkeit, welche von Kunst sehr weit entfernt bleiben kann. Dasselbe gilt von der Dekoration im kunstgewerblichen Sinne, bei welcher die unmittelbare Übertragung organischer Formen aus der Natur noch keinen organisch entwickelten Schmuck bedeutet.

ARBEITEN VON KRIEGSGEFANGENEN IN RUSSLAND. Eine kleine Kollektion von Gemälden, Zeichnungen und gewerblichen Arbeiten österreichisch-ungarischer und deutscher Kriegsgefangener, welche das Schicksal nach Rußland und in das fernere Sibirien verschlagen hat, ist durch besondere Umstände kurze Zeit in Wien zur öffentlichen Schauausstellung gekommen. Ein Schwede, Dr. Gustav Hallström, hat als Begleiter von Liebesgabenzügen diese Zeugnisse künstlerischen Betätigungsdranges gesammelt.

Sie spiegeln das Seelenleben und die Umgebung derjenigen wider, die unter oft so drückenden Verhältnissen die Spannkraft nicht verloren, ihrem Arbeitsdrang, ihrem Humor, ihrer Verzweiflung einen Ausdruck zu geben, der ihre Stimmungen ohne Worte und oft besser als Worte zeigt. Einiges erhob sich merklich über das Niveau dilettantischer Kunstübung.

Wenn Dr. W. Wadler Schmerz und Sehnsucht ausdrückt und dabei ganz dem jüngsten Expressionismus huldigt, so darf man wohl nicht glauben, daß das sibirische Gefangenenlager dieser Ausdrucksweise günstig war. Wenn andere wieder ihre Umgebung schildern, teils naiv, teils mit einem subtilen Realismus, der auch das Stilleben nicht verschmäht, so findet man auch da vorherrschend das Weiterleben tief eingewurzelter Neigungen aus der Heimat; die Namen H. Musger, G. Schütt, L. Bohacek, Kiss Mihal, H. Urban seien unter den Malern, Geyling als Architekt genannt. Skizzenbücher lassen das Unversiegbare tief wurzelnden Humors erkennen und die rührend primitiven Hilfsmittel an Papier und Zeichenmaterial lassen die Schwierigkeiten ahnen, die zu überwinden waren, um nur die Arbeitsmöglichkeit zu sichern.

Sicherlich hat die Unmittelbarkeit und Frische bei jenen gewonnen, denen nun jeder äußere Anhalt genommen war; und wenn einzelne die Sammlung fanden, dennoch ganz versenkt in ihrer Umgebung aufzugehen, so freut man sich der wohlthätigen Wirkung dieser Selbstentäußerung und ist dankbar für die Ausschnitte aus dem dürftigen Milieu, aus der primitiven Lebensweise der Gefangenen, die uns so zu Miterlebenden ihres entbehrungsreichen Schicksals machen.

Es sind Grüße aus der Ferne, welche den Wert der Kultur als Schulung geistiger Kräfte erkennen lassen, die in der Not Seelenleiden zu lindern vermögen und der Dolmetsch von Gefühlen anderen gegenüber werden können, die ferne sind.

Sie lassen zugleich auch den Wert und die Bedeutung zeichnerischer Ausdrucksweise fühlen, die ja nicht immer zu Kunstwerken von schöpferischer Kraft führen muß. Schon die Niederschrift des Geschauten hat als Mittel der Verständigung einen dauernden Wert, besonders dort, wo die Sprache versagt.

ANTON HLAVÁČEK. Als einer der letzten aus dem Kreise der Zimmermann-Schule steht Anton Hlavaček noch aufrecht und rüstig am Werke. Ribarz, Schindler, Jettel sind verhältnismäßig früh aus dem Leben geschieden; sie haben von A. Zimmermann an der Wiener Akademie wohl die ersten kräftigen Impulse erhalten, sind aber später